

FREIBURG. Im Norden fährt die Metropolregion Rhein-Neckar bereits erste Erfolge ein, im Süden wird noch an der Metropolregion gemeinsam mit dem Elsass und der Nordwestschweiz gearbeitet. Karlsruhe als größte badische Stadt am südlichen Oberrhein könnte aufgrund seiner Lage die Wahl haben, bei welcher Region sie mitmachen will, um ein international bedeutsames Netzwerk von Wissenschaft, Wirtschaft und Kommunen zu entwickeln. Mit Karlsruhes Oberbürgermeister Heinz Fenrich sprach Wulf Rüskaamp.

BZ: Zu welcher Metropolregion gehört denn nun Karlsruhe?

Fenrich: Aus Karlsruher Sicht brauchen wir die Trinationale Metropolregion Oberrhein, wie sie der Landesentwicklungsplan vorsieht, nämlich von Basel bis Mannheim. Karlsruhe hat in dieser Entwicklung eine Scharnier- und Bindegliedfunktion – zwischen der derzeit diskutierten kleineren Metropolregion Oberrhein und der bereits bestehenden Metropolregion Rhein-Neckar. Deswegen sind wir Karlsruher ganz aktiv in Richtung Norden und Süden. Für uns gibt es kein Entweder-oder, sondern ein Sowohl-als-auch.

BZ: Sie wollen also auf zwei Hochzeiten tanzen?

Fenrich: Nein, das sind nicht zwei Hochzeiten. Das Ziel muss die große Trinationale Metropolregion Oberrhein sein. Auf dem Weg zu diesem Ziel gibt es teilträumliche Lösungen – eben eine Metropolregion im Norden und eine im Süden, an der sich Karlsruhe direkt beteiligt. Wir im Karlsruher Raum

müssen die beiden Regionen langfristig zusammenzubringen.

BZ: In Freiburg hat man den Eindruck, dass die Stadt Karlsruhe ihr Gewicht bisher noch kaum in die Waagschale geworfen hat.

Fenrich: Wir sind an der Trinationalen Metropolregion stark interessiert. Und wir haben von Karlsruhe aus das Städtetzwerk in Baden wieder aktiviert. Denn die Städte sollen als Treibsätze für die Metropolregion wirken. Die Städte sind starke politische Partner bei den weiteren Schritten hin zur Trinationalen Metropolregion Oberrhein.

BZ: Erwarten Sie von den Städten mehr Engagement?

Fenrich: Wir – die Kommunen – haben in letzter Zeit sehr stark zusammengefunden. Die Metropolregion Oberrhein ist freilich sehr groß und in sich sehr unterschiedlich. Das ist ein Nachteil, andererseits aber eine Riesenchance. Will man die nutzen, erfordert das ein hohes Maß an Abstimmung, Engagement und Beharrlichkeit. Aber wir kommen voran. Vor der Sommerpause haben sich die badischen Städte in Offenburg getroffen und Projekte besprochen. Mit dieser Politik der konkreten Schritte nähern wir uns dem großen Ziel.

BZ: Ist die Politik der Städte wirklich so zielstrebig? Bisher machte das Städtetzwerk keinen allzu festen Eindruck.

Fenrich: Ich will mit ein paar Beispielen belegen, dass sich das Städtetzwerk als Teil der Metropolregion Oberrhein bereits heute aktiv einbringt. Da gibt es die Freiburger Initiative zu einer gemeinsamen Tourismuswerbung, die einem überseeischen Publikum den Oberrhein als Reiseziel präsentieren soll. Oder den Vorschlag, eine Internetplattform für alle Kultur- und Veranstaltungstermine am Oberrhein einzurichten. Oder Bio-Valley, ein

Cluster der Lebenswissenschaften, durch das zukunftssträchtige Arbeitsplätze geschaffen werden sollen. Aber Sie haben in einem Punkt recht: Es fehlt uns noch ein schlüssiges Kommunikationskonzept, mit dem sich Standortmarketing für den gesamten Oberrheinraum betreiben lässt, mit dem wir die vielfältigen Potenziale auf europäischer und internationaler Ebene sichtbar machen können. Hierfür müssen wir gemeinsam mit der

Wirtschaft ein überzeugendes Konzept entwickeln.

BZ: Eine Metropolregion braucht ein inneres Netzwerk. Provokant gefragt: Welches Netz verbindet Karlsruhe mit Basel?

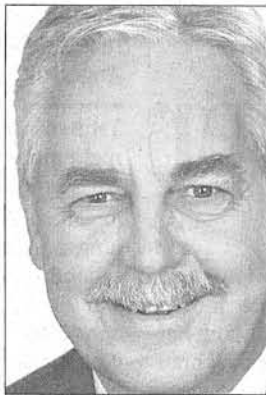
Fenrich: Nur zwei Beispiele: Auf der Ebene des Kulturpreises Basel-Karlsruhe arbeiten wir gemeinsam mit dem SWR zusammen. Oder denken Sie an den Hafen Basel: Basel hat im Juni am ersten großen Hafenkongress in Karlsruhe nicht nur teilgenommen, sondern seine Bereitschaft erklärt, an der verstärkten Kooperation der Oberrheinhäfen aktiv mitzuwirken. Vor allem haben wir eine gemeinsame Geschichte und Kultur am Oberrhein, und wir haben gemeinsam das Interesse,

uns auf der europäischen Bühne zu behaupten – und das schafft keiner allein.

BZ: Welche Schritte halten sie für nötig, um das noch ziemlich luftige Gebilde Metropolregion zu erden?

Fenrich: Ich wünsche mir, dass wir verstärkt die Wirtschaft in dieses Gebilde einbringen. Erst durch das starke Engagement der BASF ist die Metropolregion Rhein-Neckar möglich geworden. Etwas

Ähnliches muss uns am südlichen Oberrhein gelingen. Es gibt ja schon gute Ansätze, und Hubert Burda hat sich dankenswerterweise an die Spitze der Wirtschaft am Oberrhein gestellt. Dieses Engagement ist bei uns sicherlich schwieriger als im Rhein-Neckar-Raum, weil wir keine vergleichbar dominanten Global Player haben, weil unsere Wirtschaft mittelständisch organisiert ist.



Heinz Fenrich

■ Die Metropolregionen

- Metropolregion Oberrhein
- Metropolregion Rhein-Neckar

Beide Metropolregionen zusammen sollen die große **Trinationale Metropolregion Oberrhein** bilden.

